

Fernstudium erfordert anderes Vorgehen

Er ist seit über fünfzehn Jahren im Fernstudiumsbereich tätig und seit 2006 Leiter des Instituts für Fernstudien- und eLearningforschung (IFeL): Per Bergamin über die Entwicklungen der letzten Jahre und wichtige Aufgaben für die Zukunft.



Per Bergamin, operativer Leiter des Instituts für Fernstudien- und eLearningforschung. (Bild: ZVG)

(ra) Der Beginn der FFHS sei durch ein schnelles Wachstum gekennzeichnet gewesen, erinnert sich Per Bergamin. Damals stand vor allem die Organisation des Fernunterrichts im Vordergrund. „Erst nach den ersten Pionierjahren gewannen didaktische Fragen, wie etwa der effiziente Einsatz der Online-Betreuung, zunehmend an Bedeutung.“

Ein eigenes Modell für die FFHS Obwohl beispielsweise die in Deutschland gegründete Fernuni Hagen seit über 30 Jahren Fernstudiengänge anbietet, konnte deren Modell von der FFHS nicht einfach übernommen werden. „Zum einen konnten die Lehrmittel nicht

einfach ‚verschweizert‘ werden, da sich die Inhalte unterscheiden“, so Per Bergamin. „Zum anderen fordert der Bund einen relativ hohen Präsenzanteil von mindestens 20 Prozent, was eine andere Didaktik bedingt. Und schliesslich besitzt die FFHS neben Bern und Basel zwei starke regionale Zentren: Brig als Hauptsitz und Regensdorf als das Zentrum mit den grössten Studierendenzahlen.“ Auch dies ist eine Einzigartigkeit der FFHS.

Einheitliche Standards eingeführt

Ein Meilenstein in der 10-jährigen Geschichte der FFHS war die Konzeption und Einführung von Referenzkursen mit Minimalstandards, die laufend weiterentwickelt werden können. „Durch diese Kurse konnte ein Blended-Learning-Modell realisiert werden, das sich schulweit an den gleichen Massstäben in punkto Qualität und Organisation orientiert“, erklärt Bergamin. „Dieses Modell berücksichtigt die Besonderheiten des FFHS-Fernstudiums mit den drei Elementen Selbststudium, Präsenzunterricht und Online-Unterricht.“ In Ergänzung zu diesem didaktischen Dreieck wird an der FFHS auch der (Lern-)Gemeinschaft eine tragende Rolle zugewiesen.

Herausforderungen der Zukunft Trotzdem besteht noch Verbesserungspotenzial: Die drei Elemente können noch besser verzahnt und Forschung und Lehre im Zuge der Einführung der neuen Master noch

enger verbunden werden. „Wichtig ist auch, weitere schriftliche Studienmaterialien stärker auf die Bedürfnisse des Fernstudiums abzustimmen.“ Schliesslich will die FFHS dem Lernbedarf der Dozierenden besser gerecht werden: „Das Fernstudienmodell erfordert ein anderes methodisch-didaktisches Vorgehen als der klassische Präsenzunterricht. Wir bauen unser Weiterbildungsangebot in diesem Bereich laufend aus. Die Hauptziele sind die Verbesserung des Studier Erfolgs und die gezielte Verknüpfung von Medien und Präsenzunterricht“, so Bergamin.

www.ifel.ch

10 Jahre FFHS

Die FFHS bietet seit 1998 nach der «Blended Learning»-Methodik Fachhochschul-Lehrgänge für Berufstätige in den Bereichen Wirtschaft, Informatik und Engineering an. Rund 80% der Ausbildung erfolgt im begleiteten Fernstudium, etwa 20% der Studienzeit absolvieren die Studierenden in einem der Regionalzentren in Zürich, Bern, Basel oder Brig. Die innovative Studienform – eine Kombination von verschiedenen Formen elektronischen Lernens mit traditionellen Aus- und Weiterbildungsmethoden und direktem Praxisbezug – schliesst eine Lücke im schweizerischen Bildungswesen: Die FFHS bildet höher qualifizierte Berufsleute aus, ohne sie dem Arbeitsmarkt zu entziehen.

www.fernfachhochschule.ch/ffhs/studienangebot